Der

Meſſias

Eilfter Geſang.

Potsdam, 1762.
gedruckt und zu finden bei Michael Gottlieb Sommer,
Königl. Hofbuchdrucker.

[Verf.: Rudemann, Ludwig Friedrich]
auch Borkhausen als Verf. gen.

Bericht.

Folgende beiden Gesänge sind eine Fortsetzung des Klopstockischen Meßias. Es ist bekant und erweislich, daß der Herr Klopstock sein Gedicht nicht zu Ende geführet hat: Zum ganzen Meßias gehöret nicht allein deßen Leiden und Sterben, als womit der Herr Klopstock seine Arbeit endigte, sondern auch deßen Begräbnis, Auferstehung und Himmelfart. Dieses ist der Inhalt dieser beiden Gesänge, welche aus einer andern Feder gefloßen sind, deren Führer ein Liebhaber dieses schönen Gedichtes ist. Warum er seine Verse nicht wie der Herr Klopstock in griechischen Hexametern, sondern in teutschen Achtfüßigen Trochäen verfertiget hat, dazu glaubet er wenigstens eben so viel Grund gehabt zu haben, als der erstere bei Erwählung einer der teutschen Sprache und deren Genie ganz fremden Vers-Ordnung.

Goc 1574
(11)

Der
Meſſias
Eilfter Geſang.

Unabläſſig geht den Sündern GOttes Huld mit Langmuth nach,
Und er ruft noch immer ihnen zu wie ſonſt er oftmahls ſprach:
Sünden-Volk bekehre dich, kehre um von falſchen Stegen,
Kehre doch verirrtes Schaaf wieder um zu meinen Wegen!
O! Warum denn ſchleppt ihr mühſam euer ſchweres Sünden-Joch,
Und warum denn wollt ihr ſterben? Menſchen, o! Bedenkt es doch:
Iſrael bekehre dich, daß ich kan mich dein erbarmen,
Und dich, wie mein Herz es wünſche, nehmen auf in Vaters-Armen.

Alſo ruft des Höchſten Gnade: Aber Menſchen wollen nicht,
Und verachten ſeine Stimme und vergeſſen ihrer Pflicht.
Weil nun GOtt die Menſchen liebt, und darum nicht zu kan geben
Daß ſie ſuchen ihren Tod, da ſie ewig ſolten leben,
Auch nach ſeiner Liebe nimmer kan ihr Untergehen ſeh'n
Wie ſie ſporenſtreichs ins Unglück ewigen Verderbens geh'n;
Drum ſo warn't und lockt er ſie, ſeine unerſchöpfte Güte
Führet ihnen was ſie nur kan bewegen zu Gemüthe,

Tod und Leben, Fluch und Seegen werden ihnen vorgelegt,
Ob dadurch die Menſchen etwa werden möchten noch bewegt:
Und dafern die Drohen auch kan des Sünders Sinn nicht brechen,
Will der Frevler hören nicht; Müßen Fels und Steine ſprechen.

JEſus hing am Creutz erblaßet. GOttes Rache hatte nun
Ausgeübt an dieſem Bürgen was ſie ſolt' an Menſchen thun:
JEſus war der Mittels-Mann; Drum auch hat er müßen dulden
Was das ſünd'ge Menſch-Geſchlecht hat verdient mit ſeinen Schulden,
Was der erſte Menſch verbrochen, was der letzte ſünd'gen würd',
War gewälzt auf JEſu Schultern und ihm auferlegt zur Bürd'
Daß er alles büßen ſolt: Dieſes machte hier ſein Leiden
Dieſes ſeinen Kampf ſo hart, eh' ſich Leib und Seele ſcheiden
Kont' an ſeines Lebens Ende; Doch, nunmehro hatte er
Völlig gnug gethan für alles, und es war nichts übrig mehr.

Helden finden Redner gnug die mit ausgeſchmückten Worten
Ihrer ſelt'nen Thaten Ruhm machen kund entfernten Orten:
Einen Ruhm, davor die Nachwelt oftermahls erſchrickt und beb't,
Wenn ſie lieſt in alten Schriften daß ein Menſchenkind geleb't
Das der Menſchlichkeit entſag't und zu Tauſenden geſchlachtet,
Auch das Menſch-Geſchlecht wie Vieh, ja geringer oft geachtet;
Wenn ſie lieſt von ſolchen Helden deren ſtolzer Eigenſinn
Ganze Länder umgekehret und die Völker immerhin

Seufzen lieſen ungerühret, und darnach gar wenig fragten
Wann auch Millionen gleich unter gröſtem Unglück klagten,
Deren Herz von Fels und Steinen einzig ward belebt durch Wuth,
Deren Durſt nicht ward gelöſchet als durch armer Völker Blut.

Unbeglückte Helden ihr! Iſt denn nirgends ſonſten Ehre
Nirgends Ruhm zu ernten ein, als allein in einem Heere
Wo man wilde Thiere gleichſam führt auf andre Menſchen an,
Und durch ganzer Reiche Umſturz fälſchlich groß ſich machen kan?
Iſt denn dieſes Ehre nur, faſt die halbe Welt bekriegen?
Iſt denn ſonſt nichts Rühmens werth, als allein mit blut'gen Siegen
Ueber andre triumphiren welche unſers Gleichen ſind?
Schande! daß man Menſchen findet, welche annoch ſind ſo blind.

Fürſten! wollt ihr Helden ſeyn, wollt ihr wahren Ruhm erwerben.
Denn ſo ſucht ihn niemahls da, wo ſich zeig't der Welt Verderben:
Sucht ihn blos in guten Thaten, machet Ehr' der Menſchlichkeit,
Sucht des Menſchgeſchlechtes Beſtes, und beſtreb't euch jederzeit
Tugenden zu üben aus, macht der Erden Völker glücklich,
Liebet Recht und Billigkeit, wie euch Fürſten! GOtt ausdrücklich
Und beſonders hat befohlen; Folget Satans Lehren nicht
Der ein Mörder iſt von Anfang und der größte Böſewicht
Unter Helden ſeiner Art: Wollt ihr aber ſtretten, kämpfen;
Dann ſo ſeyd bedacht darauf eure Leidenſchaft zu dämpfen,
Führet Krieg mit allem Böſen und verheeret Satans Reich:
Dann ſo könnt ihr Helden heißen, wann ihr ſucht zu werden gleich

Deme der für aller Heil hat als GOttes Held geſtritten,
Und der Höllen Macht beſiegt, als er ſelbſt den Tod gelitten.

Solt' ein Held von ſolchen Thaten nun nicht mehr als würdig ſeyn
Daß ihm würd' ein ew'ges Denkmahl aufgeſtellt von Erz und Stein?
Solt' ein ſolcher Held nicht ſtets ſeyn von allem Volk geprieſen
Der dem ganzen Menſchgeſchlecht hat ſo vieles Gut's erwieſen?

Doch, wer will ſich unterwinden dieſes Helden Würdigkeit
Gnug nach Würden auszubreiten; da er alles gar zu weit
Ja unendlich übertrift, daß auch ſelbſt von Engelszungen
Seine Gröſſe ſchwerlich wird werden würdig gnug beſungen.
Daß es dieſem Helden aber ganz an Nachruhm fehle nicht
Da die undankbaren Menſchen ſo vergeſſen ihrer Pflicht;
Drum ſo ſtellt der Welt Natur Redner auf das Lob zu ſagen
Deſſen, der durch ſeinen Tod hat den Tod zur Schau getragen.

Felſen werden JEſu Redner, Felſen öfnen ihren Mund
Daß ſie JEſu Tod und Thaten aller Schöpfung machen kund,
Und aus ihrer Grabes-Gruft gehen längſt verweeßte Todten
Voller Leben friſch hervor, daß ſie ſeyn die frohen Bothen
Dieſes groſſen Ueberwinders welcher mächtig hat bekriegt
Satan, Sünde, Tod und Hölle, und ſie göttlich hat beſiegt:
Dieſem ſingen jetzt ſie Lob, und verkünden deſſen Ehre
Welcher alles überwand was ſich nur zur Gegenwehre

Wider GOtt bewaffnen wolte: Dieſem Held aus Davids Stamm
Preißt ihr Lied, und ihre Harfe ſpielt dem groſſen GOttes-Lamm.

Milde Thabore Muſe nun, welche hat dein Aug' geſehen
Unter andern jetzo friſch auf vom Todes-Grab erſtehen?
Welche waren wohl beſonders anzumerken? Welche jetzt
JEſu Tod zum erſten Anfang hier ins Leben hat verſetzt,
Daß der Tod ſie länger nicht halten kont' in ſeinen Ketten;
Wie er denn dereinſt vom Tod alle Menſchen wird erretten.

David, jener groſſer König, welcher GOttes Liebling war,
Ging vorauf mit ſeiner Harfe, führend dieſe ſeel'ge Schaar.
David ſang und ſpielete JEſu nun vollbrachtes Leiden
Und die Crone welche ihn nächſtens ſchmücken würd' mit Freuden,
Weil des Höchſtgerechten Seele ſolt' im Grabe bleiben nicht,
Sondern, wenn er ausgeruhet, wieder kommen würd' ans Licht.
Nach ihm folgte eine Schaar GOttgeheiligter Propheten.
Dieſe kamen alleſamt ganz verjüngt hervorgetreten:
Jeder ſang nun wiederholend, was er vormahls prophezeit
Theils von dieſes Mittlers Leiden, theils von deſſen Herrlichkeit
Die ihn würde nehmen auf, nun er gnug gethan für alle:
Und ihr Lied fiel Strophenweis ein in Davids Harfen-Schalle.

Drauf erſchienen viele Männer, Weiber, Kinder untermengt
Welche ſchon in alten Zeiten gläubig JEſu angehängt.

Unter

Unter dieſen konte man jene ſieben Brüder kennen
Die durch gröſte Martern ſich niemahls wolten laßen trennen
Ab vom Dienſt des wahren GOttes: Ihre Mutter war dabei
Freudig dieſe Söhne küßend weil ſie alle einerlei
Treue ihrem GOtt bezeigt und ſo herrlich überwunden;
Drum ſie auch der Treue Lohn jetzt in JEſu Blut gefunden.

Dieſen auferſtandnen Haufen ſchloß Johannes der das Lamm
GOttes dort mit Fingern zeigte das nun hing am Creutzes-Stamm,
Dieſer rief mit lauter Stimm: Sehet auferſtandne Frommen,
Seht den Bürgen der aus Lieb' eure Schulden übernommen
Und ſie hat ſo hart gebüßet, daß er ſelbſt darüber ſtarb
Und dadurch den armen Sündern ſeines Vaters Huld erwarb.

Zwar, er hängt entſeelt anjetzt weil er ſelbſt ſich hingegeben;
Doch, er wird nach kurzer Friſt auch auf ewig wieder leben:
Denn, dieweil er vollbezahlet und erfüllet alle Pflicht;
Drum ſo kan in ſeinem Kerker auch der Tod ihn halten nicht.

Abbadona hatte ſich lang verborgen ſtill gehalten
Wo er alles angeſehn: Als er aber Felſen ſpalten
Und mit Krachen ſah zerreißen, auch die Todten auferſteh'n
Und mit neuverklärten Leibern friſch hervor aus Gräbern geh'n;
Kont er länger dauren nicht wo er war an ſeinem Orte,
Sondern ſprang erſchrecken auf brechend aus in dieſe Worte:

Sind doch ſolche Wunderzeichen nie geſchehen ſeit der Stund
Da die ganze groſſe Schöpfung ward geſetzt auf feſtem Grund,
Solches iſt noch nie erhört, daß ſo gar des Weltbau's Mauren
Ueber eines Menſchen Tod berſtend deuten an ihr Trauren!
Traun! Ich habe recht gerathen, und es trift nunmehro ein,
Daß hier dieſer Dulder müße mehr als Menſch geweſen ſeyn.
Dieſes dacht' ich damahls ſchon als ich dort ihn ſah im Garten
Unter unermeß'ner Quaal die noch gröſſ're ließ erwarten
Gänzlich ſchier zu Boden liegen, da ich alles angehör't,
Und beim Anſchau'n ſolcher Marter ward von Engeln noch geſtöhr't.

Doch, wo will's zuletzt hinaus? Und was will dies alles ſagen,
Daß die Elemente ſelbſt dieſes Mannes Tod beklagen,
Daß der Schöpfung feſte Riegel praßelnd brechen drob entzwei?
Will dadurch gedeutet werden, daß der Mann unſchuldig ſey?
Daß er ohne Schuld alſo ſey von ſeinem GOtt verlaßen
Der in ſeiner groſſen Wuth abermahl nicht kont' ſich faßen?
Will die Creatur und alles bloß hiemit nur zeigen an,
Daß der allzuſtrenge Richter dieſem Mann zuviel gethan?
Welcher, wie ich glaube faſt, niemahls etwas hat verſchuldet,
Und doch, wie ich ſelbſt geſeh'n, mehr als jemand hat erduldet.

Nein, das kan nicht ſeyn die Sache! Denn, ob ſchon der groſſe GOtt
Iſt ein vielzuſtrenger Rächer, wie ich ſelbſt und meine Rott'
Mehr als wohl erfahren muß; Dennoch kan er einen ſchwachen
Menſchen wie ſonſt Menſchen ſind, nie zu ſolchem Zorn-Ziel machen,

Und, wie könte dieſer tragen was ich ſah ſeit geſtern Nacht?
Wenn er wär' wie and're Menſchen blos von Staub und Koth gemacht.

Da ich dieſes alles nun kan in keiner Art begreiffen;
Will ich ſtille harrend nur dieſe Sachen laſſen reiffen,
Und erwarten wo noch alles endlich werde geh'n hinaus,
Ob ich gleich bei allem dieſem immer fühle neuen Graus:
Dennoch will ich's warten ab, und allhier in einer Nähe
Lauren ſtill, damit ich nur dieſer Dinge Ausgang ſehe.

Dies geſprochen ſchlich er ſchüchtern unter grauem Nebel-Duft
Fort zu eines ſchroffen Felſens friſch geſpalt'ne tiefe Kluft:
Denn er furchte immer noch daß zu ſeinem neuen Schrecken
Abermahls der Engel Aug' möchte ſeinen Gang entdecken.
Alſo ſucht ein Uebelthäter den ſein bang Gewißen quält
Schutz in Finſternis zu finden wo er glaubt zu ſeyn verhelt.

Wie nach einem großen Sturm der die Meeres-Wellen bäumte
Und die aufgeſchwoll'ne Fluth fortſtieß daß ſie wütend ſchäumte,
Wenn der Wind ſich hat geleget, nach und nach die Wellen zwar
Immer etwas flächer fallen, doch die Fluth nicht ganz und gar
Alſofort beſänftig't wird, ſondern annoch ſtark ſich reget
Bis nach einer langen Zeit erſt ſie ganz ſich wieder leget;
Alſo, da die harten Stöße jetzt mit Donnern hielten ein
Welche dieſes Land erſchütternd berſten machten Fels und Stein,

Und

Und das Krachen aufgehör't, ließ ſich noch mit Schreckens-Chören
Schleichend als von fernen her unterird'ſches Murmeln hören.

Titus jener Schaaren Hauptmann welche JEſum ausgeführ't
Dieſe ſelt'ne Wunder ſehend ſprach in ſeiner Seel' gerührt:

Warlich iſt hier dieſer Mann mehr als ſonſt ein Menſch geweſen!
Dieſes kan man deutlich gnug jetzt aus dieſen Zeichen leſen:
Und ich wollte faſt behaupten daß er ſey ein GOttes-Sohn
Der aus unbekanter Urſach duldet allen dieſen Hohn.
Nein, ich kan fortan nicht mehr dieſes Mannes Leiden ſehen
Daß er ſolches länger noch alſo grauſam ſollt' ausſtehen:
Beßer iſt's, ich fördre möglichſt ſeinen gnug ſchon nahen Tod;
Dann ſo iſt er doch entbunden einer längern Quaal und Noth.

Piſo drum und Aſper auch, geh't und brech't ihm nur die Knochen
Samt den beiden übrigen, wie ihr Urtheil iſt geſprochen:
Denn ich glaube ihre Marter hat nun lange gnug gewährt
Da der Abendſtern wie glaublich bald am Himmel aufwärts fährt.

Beide gingen hin zum Berg: Und, indem ſie näher traten;
Hör'ten ſelbe daß vom Creutz zween gar erbärmlich bathen:
Ach! Zermalm't uns nur die Knochē, ſchlag't uns jedes Bein entzwei
Daß wir einmahl endlich werden dieſer Quaal und Marter frei.

Alſobald trat Aſper zu, welcher inniglichſt beweget
Durch den Jammervollen Thon voller Mitleid herzhaft ſchläget
Los auf dieſe beiden Männer, bis er wahr- an ihnen nahm
Daß es nun mit ihnen endlich bis zum Tod und Sterben kam.

Als die zween abgethan und nach einem heiſern Keichen
Fernerweitig gaben nicht allermind'ſtes Lebens-Zeichen;
Gingen dieſe Krieges-Knechte auch zu J'Eſu, um ihm nun
Wie ſie glaubten, gleichermaßen dieſen Liebes-Dienſt zu thun:
Doch, er war bereits erblaß't, drum ſie beide ſtille ſtanden
Und zu J'Eſu ſehend auf inniglichſt gerühr't ſich fanden,
Bis ſich Aſper wieder faßend ſprach: Mein Freund! Was meineſt du,
Soll ich denn auf dieſen Todten gleicherweiſe ſchlagen zu?

Nein, verſetzte Piſo drapf tretend vor vor J'Eſu Füßen,
Laß Barbaren ihre Wuth noch an todten Cörpern büßen!
Edle Römer denken anders: Auch des ärgſten Feindes Blut
Wenn ſie erſt erblaß't ihn ſehen, löſchet ihres Grimmes Wuth:
Wahre Römer müßten ſich niemahls gleich den Barbarn ſetzen
Noch an todter Menſchen Leib ihren frevlen Muth ergötzen,
Aechte Tapferkeit verübet nie an Todten Wuth und Spott,
Iſt die Seele abgeſchieden; Bleibt der Leichnam heilig GOtt!

Als ſie alſo redeten; Kam ein Jüngling angeritten
Der ein edler Römer war. Dieſer hielt in ihrer Mitten

Etwas

Etwas ſtill: Sein kühnes Weſen zeigte mehr als allzuſehr
Daß er war von gutem Adel, und er ſchwenkte ſeinen Speer
Welcher blank geſchliffen war hin und her auf allen Seiten
Gleich als ob er ſuchete den er etwa möcht' beſtreiten.
Seine Rüſtung war polieret und von allerfeinſtem Stahl,
Und auf ſeinem Haupte prangte ſtolz ein Helm wie dazumahl
Ueblich war, mit einem Puſch unvergleichlich ausſtaffieret,
Und ſein ganzes Anſehn war wie es einen Held gebühret.

Dieſer junge Menſch voll Feuer gab nachdem er kurz verweilt
Auf die Antwort die ihm jene beiden Römer mitgetheilt
Seinem raſchen Pferd den Sporn daß es hohe Sätze machte
Und den ſtolzen Reuter bald gar herabzuſetzen dachte.

Doch, er blieb im Sattel feſte. Jetzo ſpreng't er als vor Luſt
Seinen Gaul zum Creutze J'Eſu, und er ſtieß in deßen Bruſt
Voller Uebermuth den Speer: Drauf, wie jedermann erkannte,
Blut und Waſſer ſichtbarlich abgetheilt zur Erden rannte.
Aus der tiefgeſtoch'nen Wunde, und der freche Ritters-Mann
Hielt dabei mit ſeinem Pferde habend ſeine Freud daran
Wie es ſchien; Da dieſe That doch barbariſch völlig heißen
Kan, und nie im mindeſten eines Römers Muth beweiſen.

Piſo ſah das kaum und Aſper, als ſie wandten um ihr Haupt,
Weil ſie einem edlen Römer ſolche That nicht zugeglaubt

Welche höchſt unedel war. Dieſe beiden Krieges-Knechte
Deren edle Denkungs-Art ihnen allemahl mit Rechte
Gab den Nahmen wahrer Römer, ſprachen als ſie dieſen Ort
Jetzt verließen, noch zuſammen während da ſie gingen fort:

Sage liebſter Piſo mir, wie ich alles ſoll verſtehen
Sagte Aſper, was ich heut hab' mit Augen angeſehen?
Dieſer, der in jener Mitten ward am Creutze angheft't,
Da er ſchon ſo lang vorhero war durch Martern ganz entkräft't,
Gab nach allen Wundern noch kurz vorher er ſterben wollte,
Solchen ſtarken Laut von ſich, daß man warlich zweifeln ſollte,
Ob auch Mars als Diomedens Spieß ihm ſtach den Wanſt entzwei
Ausgeſtoßen haben möge ſolch ein überlaut Geſchrei:
Dieſe Stimme war zu ſtark als man ſonſt aus Menſchen-Munde
Wohl zu hören iſt gewohnt wenn ſich nah't die Todes-Stunde.

Piſo ſprach betrübt dagegen: Denke nur der Rede nach
Welche unſer Hauptmann Titus kurz vor unſerm Weggeh'n ſprach.
Warlich, wenn ich's ſagen ſoll; ſind hierunter ſolche Sachen
Die beim ſchärfſten Denken mich ganz beſtürzt und irrig machen,
Denn ich bin vom erſten Anfang dieſer traurigen Geſchicht',
Selbſt bei allem mit geweſen, ſonſten glaubt' ich's warlich nicht.

Höre Freund! als dieſer Mann ward den Prieſtern übergeben
Welche ſeit ſchon langer Zeit Stricke ſtell'ten ſeinem Leben;

Stand

Stand er wie ein Lamm geduldig, und ſein fromm[es] Schweigen ließ
Keinen Gegenlaut vernehmen ob die Bosheit gleichwohl ſtieß
Läſterungen aus auf ihn. Einmahl hört' ich nur ihn reden
Daß er ſey ein GOttes-Sohn; Sonſten ließ er einen jeden
Sprechen was er immer wollte: Dieſes aber eben' war
Was ihm nach der Prieſter Urtheil bringen ſollt den Tod ſo gar.

Und, dafern ich alles will, was er that, zuſammenleſen;
Weiß ich faſt nicht ob er auch ſey ein bloßer Menſch geweſen:
Denn ich habe ſeinen Umgang oftermahlen beigewohnt,
Doch dabei geſpühret immer, daß er niemahle hat verſchont
Jener Prieſter Heuchelei, ihrer Luſt und böſen Tücke;
Ob er gegen andre ſchon liebreich war in allem Stücke.
Wie er denn ſogar auch Sünder trieb von ſeinem Antliß nie,
Sondern mehrmahls war mit ihnen daß er möcht' gewinnen ſie:
Drum die Prieſter ſuchten auch wie ſie ſchlau ihn möchten fangen,
Und derhalb ihm überall ſind mit Argliſt nachgegangen.

Wenn ich aber ſeinen Wundern, die ich ſelbſt mit Augen oft
Staunend angeſeh'n, nachdenke, wenn er Kranke unverhofft
Plötzlich heilte, wenn er ließ Stumme reden, Taube hören,
Und ſogar Verſtorbene ſchnell zum Leben wiederkehren,
Wenn er viele tauſend ſpeiſte und ſie ſämtlich machte ſatt,
Da der kleine Speiſungs-Vorrath gab der Hofnung wenig ſtatt;
Wenn ich dieſem denke nach; Weiß ich nicht ob ſolche Gaben
Welche warlich Göttlich ſind, je ein bloßer Menſch kan haben.

Als er unserm Landes-Pfleger ward gebunden dargestell't
Daß ihn dieser richten solte, und der Priester Mund vergäll't
Lästerreden speiete; O! Da hätt'st du sollen sehen
Diesen Unvergleichlichen recht in seiner Größe stehen:
Priester, Laien, Pharisäer, alles stand um ihn herum
Wie ein schwärmend Volk von Bienen, doch er stand gesetzt und stumm;
Daß Pilatus selbst zuletzt staun'te über diesem Wunder
Und die Priester hätte bald abgeführ't mit ihrem Plunder.

Da ich dieses alles ansah; kont' ich kaum enthalten mich
Daß ich stille Mitleids-Thränen hätt' vergessen bitterlich:
Drum begab ich nur mich weg. Und dieweil Pilati Zimmer
Jedem treuen Krieges-Knecht zugeschlossen waren nimmer;
Ging ich Wehmuthsvoll ins Vorhauß: Da ich denn beim Eingang fand
Daß desselben schöner Garten hinterm Hauße offen stand.

Jetzo ging ich dahinein, und ich wollt' in diesem Garten
Eine Zeit verweilend mich dieser Dinge Ausgang warten:
Als ich sah in einem Gange unsre große Römerin
Wie Pilati Frau ich nenne, gleichsam ganz vertieft im Sinn
Geh'n mit einem andern Weib welche, wie ich sah, im Herzen
Fühlen muste große Noth, und die tiefsten Seelen-Schmerzen.

Beide sprachen still zusammen. Und indem ich näher trat;
Hört' ich daß Pilati Ehfrau jene Fremde liebreich bath:
Höre liebste Mutter auf deinem Kummer nachzuhängen,
Denn ich kenne meinen Mann der das Recht nicht läst verdrängen

Wenn

Wenn auch alle Welt ſich ſträub'te: Nein, er wird nicht deinen Sohn
Dieſen Frevlern übergeben, denn er kenn't die Prieſter ſchon.
Mehrers kont' ich hören nicht was ſie noch von andern Dingen
Sprachen heimlich unter ſich, weil ſie weiter ſeitwärts gingen.

Doch, was dacht'ſt du, da der Ritter dorten J'Eſu Bruſt durchſtach?
Aſper ſah betrübt zur Erden, drauf den Piſo an und ſprach:

Dieſes iſt die ſchöne Frucht unſrer heut'gen Zucht von Kindern,
Da man ihren Willens-Hang ſuch't in keinem Stück zu hindern,
Sondern ihnen allewege ungebund'ne Freiheit läß't
Daß ſie mögen thun und laßen was ſie dünk't zu ſeyn das Beſt':
Uebermuth und Schwelgerei ſind anjetzo Helden-Thaten,
Und es wär' kein Freundſchafts-Stück wenn man anders wollte rathen;
Wird man nur für einen Reichen und von edlem Stand erkenn't;
Denn ſo wird gering geſchätzet was der Pöbel Tugend nenn't.
Alſo war's vor Zeiten nicht, da nur Tugend ſonder Tadel,
Da nur Klugheit, Tapferkeit machte einzig aus den Adel,
Da Verdienſt allein und Treue ward bei Römern hochgeſchätz't,
Und ein jeder ſeine Würde blos im Recht-Thun hat geſetz't,
Da zum Vaterlande man annoch heg'te wahre Liebe,
Und mit Haß verfolgete alle ungerechte Triebe,
Da man hielt der Ehre würdig welche treu dem Vaterland
Dien'ten, wenn ſie gleich auch ſtamm'ten her von ganz geringem Stand.
Wenn es länger geh't alſo, und es bleib't bei jetz'gen Sitten;
Denn ſo wird der große Ruhm welchen Rom ſich hat erſtritten,

Plötzlich, glaube, wieder fallen, und die Römer werden noch
Da ſie andern jetzt gebiethen, tragen ſchwacher Völker Joch.

Als ſie alſo redeten, war die Zeit geſchwind verlaufen,
Und ſie waren allbereits angelang't bei ihrem Haufen
Welcher lag im Gras geſtrecket. Titus ſaß bei Seit' allein,
Weil er ganz vertief't im Denken ungeſtöret wollte ſeyn.
Beide gingen gleich zu ihm um ſich wiederum zu melden,
Und erzähl'ten was geſchehn, auch die That des jungen Helden.

Titus ſah beſchäm't zur Erde, drauf gen Himmel, ſagend nur:
Rom! o! Rom, wo bleibet jetzo wahrer Ehrbegierde Spur?
Iſt denn dies nach Römer Art, wenn der Römer edle Jugend
Ahmen will Barbaren nach und verachtet Pflicht und Tugend?
Drauf er auf und niedergehend gleichſam etwas denkend nach,
Endlich ganz betrübt zu Piſo dieſem treuen Knechte ſprach:

Piſo geh' zur Portia dieſer würdig groſſen Frauen
Deren Gleichen viel man nicht wird von Römerinnen ſchauen,
Mach' ihr meine Dienſt-Empfehlung, und erzähle alles ihr
Was ſich, wie du ſelbſt es weiſeſt, zugetragen hat allhier.

Dieſe edle Römerin, deren Herz die Tugend ſchätzet
Und noch nie was Ehr' und Pflicht anbefiehlet, hat verletzet,

Welche

Welche alle Menſchen liebet und den Tag verlohren hält
Dran ſie keiner Wohlthat Denkmahl hat mitleidig aufgeſtell't,
Dieſe hat befohlen mir daß ich ſollt' von allen Dingen
Die mit JEſu gingen vor, bald ihr laßen Nachricht bringen.

O! wie jammernd war ihr Klagen, und wie ward ſie tief gerühr't
Als ſie hör'te daß nun JEſus würde aus zum Tod geführ't,
Denn ſie wuſte, daß ich ſelbſt dieſen Dienſt verrichten ſollte,
Weil die Ordnung war an mir, drum ſie gern mich rühren wollte.

Allerliebſter Hauptmann Titus! ſprach ſie, wenn ich bitten kan;
O! ſo nimm dich dieſes Frommen doch ſoviel als möglich an!
Zwar, ich weiß, er geht zum Tod; Doch, er hat ihn nie verſchuldet,
Noch die übergroße Schmach die er allbereits erduldet.
Könt' ich doch ſein Leben löſen, o! wie glücklich wäre ich!
Doch, er ſtirb't getroſt und leidet alles dieſes williglich.

Piſo ging nun ſeinen Weg. Als er kaum zur Stadt gekommen;
Hatte Portiens Geſind ſeine Ankunft ſchon vernommen.
Dieſes lief ſo fort zur Frauen: Und ſie eil'te gleich herbei
Um zu hören wie mit JEſu alles abgelaufen ſey.

Kaum erblick't ihn Portia, als ſie bitter weinend klag'te,
Und, o! lebt er? Iſt er todt? Ganz in Thränen fließend frag'te;

Ach! ich merke deine Bothſchaft da du alſo traurig biſt,
Daß der fromme Mann und Dulder ſchon nicht mehr am Leben iſt.

Als ſie dieſes redete; ward ein ſchreckliches Getümmel,
Und ein grauſam Mordgeſchrei ſtieg erbärmlich auf gen Himmel,
Männer, Weiber, Alt' und Junge liefen furchtſam untermeng't,
Und in dieſem großen Auflauf wurde mancher todt gedräng't.
Ueberall erblick'te man Menſchen hin und wieder laufen
Die nicht wuſten wo hinaus, und bei einem ſolchen Haufen
Fremden Volkes das zum Feſte hatte eingefunden ſich,
War der Lermen mehr als jemahls außermaßen fürchterlich.
Alſo renn't mit Angſtgeſchrei voller Schreck das Volk zuſammen
Wenn der Blitz auf einmahl ſetzt die ganze Stadt in Flammen.

Pilo lief ſo ſtark er konte daß er käm' bei ſeiner Schaar
Welche dieſen Auflauf hörend alſofort in Waffen war:
Und er traf Pilatum an, welcher nebſt noch andern eil'te,
Und zu Stillung dieſes Lerms unterweg's Befehl ertheil'te.

Da ſie nah' zum Tempel kamen; wurden alleſamt erſchreck't,
Denn ſie ſah'n zu tauſend Menſchen plat zur Erden hingeſtreck't
Welche kaum noch athmeten; Viele lagen da mit bleichen
Angeſichtern krum gebück't völlig gleichend todten Leichen.
Troſtlos ſtand der Hoheprieſter allernächſt am Tempels-Thor

Welcher

Welcher keine Sübe konte höchſterſchrocken bringen vor,
Seine Augen ſtarreten, ſeine bloße Lippe beb'te,
Und man konte ſpüren kaum ob er annoch würklich leb'te,
Alſo ſtand er unbeweglich, und ſein bleiches Angeſicht
Hielt er ohne mind'ſte Regung ſteif gen Himmel aufgericht't.

Als Pilatus trat hinzu, und die Urſach wollte wißen
Dieſes Unfalls; Sagte er: Ach! Der Vorhang iſt zerriſſen:
Dieſes iſt ein groſſes Unglück welches nie noch iſt erhör't
Daß das Heiligthum des Höchſten alſo greulich ward entehr't!
GOtt! Wie geh't doch dieſes zu, daß die heil'ge Bundes-Lade
Jedem Auge wird entblöſt! Will denn jetzo deine Gnade
Ganz von deinem Volke weichen? Soll dein Wort und theurer Bund
Hören auf? Worauf die Thränen wieder ſchloſſen ſeinen Mund.

Jetzo ſah Pilatus wohl, daß der ſchnell erreg'te Lermen
Unterm Volke gar nicht ſey irgend eines Aufruhrs Schwärmen,
Sondern daß die Urſach deßen einzig ſey ihr Heiligthum
Das entweihet ſey, und drinnen ganz ſie ſetz'ten ihren Ruhm:
Drum er auch vergnügt zurück jetzt nach Hauſe kehren wollte,
Und den Römern anbefahl daß man ruhig bleiben ſollte.

Während dieſes alles vorging; Dachte Philo hämiſch nach
Wie er noch im Tode JEſum überſchütten wollt mit Schmach:

Denn er konnte ruhen nicht, und ihn ärgerte nicht wenig
Daß Pilati Ueberſchrift JEſum nanne' der Juden König.
Dieſes wolle' ihn faſt erſticken, und er ſchnaub'te recht vor Wuth
Daß er an Pilato ſelber kont' nicht kühlen ſeinen Muth
Wie er hätte wohl gewünſch't. Was den ſchwarzen Bosheits-Zunder
Meiſtens aber bracht' in Brand; waren alle dieſe Wunder
Welche jedermann geſehen: Was davon in aller Welt
Für ein Urtheil lang nachhero würde werden noch gefäll't:
Denn ihm war nicht unbekant, was man jetzt ſchon häufig ſagte.
Drum er noch den letzten Stoß JEſu anzubringen wag'te,
Und mit einer heiſern Kehle welche Gluth und Flammen bließ
Allerlei vom niedern Pöbel um ſich her verſammlen hieß.

Als er nun ein groſſes Volk ſah in einer Rundung ſtehen,
Wähl't er einen Hügel ſich wo ihn jeder könte ſehen.
Deßen Obertheil beſteigend Philo frech ſein Angeſicht
Gegen alle Seiten wandte und erbittert alſo ſpricht:

Auserwähltes GOttes-Volk! Seyd nunmehr mir heut' geſegnet,
Da durch GOttes Huld euch nicht dieſer Unfall iſt begegnet
Der euch längſt bereitet worden; daß ihr, GOtt ſey ewig Preiß!
Annoch eure Opfer könnet thun nach väterlicher Weiſ';
Und nicht, wie es deutlich gnug einem jeden hat geſchienen,
Schnöden Heiden unterthan fremden Götzen müſſet dienen.
Dieſer, welcher dort am Creutze ſterben muſt' und iſt verfluch't,

Hat

Hat mit ſeinen Teufels-Lehren dieſen Zweck allein geſuch't,
Dieſes iſt gewiß genug, daß ich noch mit vielen Worten
Sollte darthun was ſchon längſt iſt bekant an allen Orten,
Was auch eure weiſen Prieſter oft euch mach'ten offenbar
Und von ſeinem Anhang ſelber faſt nicht mehr zu läugnen war.

Denn, was wollt' er, wenn ſein Mund klügelnd lehr'te neue Lehren?
Als den wahren GOttes Dienſt Bosheitsvoll und frech verkehren:
Ja, was wollt' er, wenn er ſtrafbar grif den Tempel ſelber an?
Als euch fremden Götzen machen und den Heiden unterthan.

Doch, Gottlob! es ſchlug ihm fehl, und er iſt mit ſeiner Zungen
Welche liſtig ſchwatz'te gnug, dennoch ganz nicht durchgedrungen;
Ob er gleichwohl hin und wieder manche Schwache angelock't,
Daß ſie ſeinen neuen Lehren folg'ten blindlings, und verſtock't
Wohl ihn gar vergötterten: Und dafern es GOtt verhänget,
Würd' die Bundes-Lade bald ſeyn von ihrem Sitz verdränget,
Und an ihrer Stelle würde unſerm GOtt zur Schmach und Schand
Seyn ein ſchnöder Teufels-Götze aufgeſtell't von frecher Hand.
Aber GOtt verwehr'te es: Drum er dieſes Frevlers Leben
Wie er längſt es hat verdien't, euren Prieſtern übergeben,
Welche denn nach GOttes Willen dieſem der Religion,
GOtt und alles ſtürzen wollte, gaben ſeinen rechten Lohn.

Seh't, da hängt er nun am Creutz, und er iſt dem Herrn verflucht,
Welcher GOttes Heiligthum umzukehren hat geſuchet:

Und

Und, damit der Höchste zeig'te wie ihm dieses Sünders Tod
Sey ein angenehmes Opfer; Must' auf seines Mund's Geboth
Selbst die Sonne ihren Glanz eine lange Zeit verliehren,
Weil ihr Strahl nicht ferner solt' diesen Böſewicht berühren,
Denn er war nicht werth des Lichtes, da er unsres Glaubens Schein
Welcher ist ein Abstrahl GOttes, wolt' in Dunkel hüllen ein.
Und, damit noch tiefer GOtt möcht' in aller Herzen dringen
Daß die Frevler scheu'ten sich falsche Lehren aufzubringen;
Drum zerrissen gar die Felsen und der Erde fester Grund
Ward im Innersten beweget, weil der Höchste seinen Bund
Schänden wollte lassen nicht. Also wird es allen gehen
Welche unserm grosen GOtt frevlend wollen widerstehen:
Also müßten alle werden aller Welt zum Fluch und Spott
Welche GOttes Bund verachtend frech sich setzen wider GOtt.

Israel gedenke dran! Laß dir dieses Straf-Exempel
Eine stete Warnung seyn, daß des Höchsten Heerd und Tempel
Ungestraft nicht wird verletzet: GOttes Bund und Heiligthum
Wird, solang die Welt bestehet, feste bleiben GOtt zum Ruhm,
Und er wird in seinem Grimm reiben plötzlich auf die Rotten
Welche seiner Majestät ungescheuet wollen spotten,
Wie ihr seh't an diesem Beispiel welches GOtt vor aller Welt
Daß es soll zur Warnung dienen, hat so deutlich aufgestell't:
Israel gedenke dran! Denke, wie den Bund der Väter
GOtt so hart gerochen hat hier an diesem Uebelthäter.

Als er weiter lästern wollte, blieb er ganz erstarr't und steif
Plötzlich stehen, denn der Freche war nunmehr zur Strafe reif.
Philo stand und bebete, fing zu taumeln an und streck'te
Seine Glieder lang zur Erd daß ein jeder drob erschreck'te,
Denn es konte keiner rathen was doch diesen großen Mann
Der ein Lehrer war in Juda haben mocht' gefochten an.
Also schläg't ein schneller Blitz wenn er fähr't vom Himmel nieder
Einen Menschen plötzlich todt und zerschmettert dessen Glieder.

Alles Volk im Umkreis staun'te, und man eil'te schnell herbei
Um zu seh'n was diesem Manne irgend widerfahren sey.
Philo lag und röchelte ziehend fürchterlich den Oden
Und sein Geifer floß mit Blut untermeng't vom Mund zum Boden.

Jetzo that er auf die Augen, diese roll'ten wild umher
Und er knirsch'te mit den Zähnen, als er wie von ungefehr
Schreckvoll riß die Augen auf und mit allergrößtem Jammern,
Zwar versuch'te, doch umsonst, ein'ge Worte auszustammern.
Alle die zugegen waren, staun'ten als sie sahen das:
Philo aber riß sich heftig brüllend ohne Unterlaß,
Denn Obaddon ließ sich seh'n voller Grimm mit seinem Schwerte
Welcher also redend sich hin zu diesem Frechen kehr'te:

Hast du einmahl gnug gelästert unverschämtes Priester Maul?
Hast du einmahl gnug geritten deinen schwarzen Läst'rungs-Gaul?

Nun, ſo hör' auch einmahl mich, was ich hab' von Gottswegen
Welcher alles angehör't, deiner Bosheit vorzulegen.
Deine Frechheit hat verübet was dein teufliſch Herz gewollt,
Und du haſt nun deinem Frevel lange gnug verruchet gezoll't;
Jetzo aber iſt es Zeit, daß ich auch ein wenig ſpreche,
Und dir Abſcheum alles Volk's deinen ſtarren Nacken breche.
Höre frecher Gottes-Schänder! GOttes ernſten Richterſchluß,
Den ich jetzt aus GOttes Munde deinem Ohr eröfnen muß:

Weil du wilſt nicht laſſen ab GOttes großen Sohn zu ſchmähen
Und dein Ohr verſtopfeteſt, auch nicht hör'teſt jener Flehen
Die für JEſu Unſchuld ſtritten; Weil auch ſelbſt aus Bosheit du
Wider eig'nes beſſ'res Wißen ſchloßeſt Aug' und Ohren zu
Blos aus Rachgier Neid und Haß; Weil du deinen alten Tücken
Allzuviel verhängeteſt, und das Volk in allen Stücken
Aufgewiegelt wider JEſum; Auch, da ſonſt der Prieſter Wuth
Mind'ſtens ruh't ſobald ſie ſehen fließen ihrer Feinde Blut
Solten's gleich Monarchen ſeyn; Deine unverſöhn'te Rache
Nach dem Tode tob'te noch, welches doch iſt GOttes Sache
Der den Todten ſpricht das Urtheil, und den Tag beſtimmet hat
Dran er richten will das Gute und der Menſchen Uebelthat:
Drum auch ſollſt du Böſewicht künftig unerhörlich flehen,
Und dein troſtlos Auge wird weder Hülf' noch Rettung ſehen,
Deine Seele wird verſchmachten, und in gröſter Pein wirſt du
Wenn du noch ſo ſehnlich fleh'teſt nirgends finden Raſt und Ruh:
Dann ſo wirſt du endlich doch, wenn du wirſt von deinen Tücken

Reiche

Reiche Ernte ſammlen ein, deinen harten Nacken bücken;
Wenn du wirſt den Richter ſehen, deßen Unſchuldvolles Blut
Ward von deiner Hand vergoßen; Wenn der Höllen heiße Gluth
Ewiglich dich foltern wird; Wenn des Allerhöchſten Rache
Deine Miſſethaten rüg't! Siehe da! der Höllen Wache
Welche teufliſch jauchzend wartet, und Befehl erhalten hat
Wie ſie ſoll nach deinem Tode ſtrafen deine Uebelthat.

Philo ſah beſtürzt empor, und erblick'te ganze Schaaren
Solcher Geiſter die vom Pfuhl neulichſt ausgegangen waren
Seine Peiniger zu werden. Dieſer Anblick ſchreck'te ihn
Alſo ſehr, daß ſeine Seele gleich vom Leibe wolt' entflieh'n.
Zwar, er wollt' verſuchen noch, ob er kont' um Gnade bitten;
Doch, ihm war der Gnaden-Weg wie zur Buße abgeſchnitten:
Seufzen wolt' er; Doch ſein Seufzen ſtieg mit Wüthen nur empor,
Und das Seufzen das er ausſtieß fand nicht mehr ein off'nes Ohr:
Alle Hofnung war verſag't und ſein Winſeln war vergebens,
Seine Augen konten nicht ſehen mehr die Spur des Lebens;
Drum er auch aus Noth gedrungen ſeiner Quaal ſich überließ,
Und ſtatt Reue Läſter-Reden noch aus frevlem Munde ſtieß.

Alle die es höreten, überfiel ein ſchreckhaft Zagen:
Doch, ſie hoben Philo auf, um nach Hauß ihn nur zu tragen,
Daß er könt' von Weib und Kindern ſeinen Abſchied nehmen doch,
Ob ihm ſolches etwa möchte einen Troſt verſchaffen noch.

Als ſie gingen fort mit ihm, ward vom zweiten Erderbeben
Ganz Jeruſalem erſchreck't. Jeder war vor ſeinem Leben
Jetzt in äußerſter Beſorgnis, Alt' und Junge, Groß und Klein
Flohen ſchnell aus allen Thoren um in Sicherheit zu ſeyn:
Denn die Häuſer wanketen, und mit allergröſtem Schauren
Sah ein jeder ſchon vorher einen Umſturz aller Mauren.

Während alles alſo ſtürz'te und ein jeder dräng'te vor;
Kamen gleichfalls Philo Träger an, und wollten ein zum Thor:
Doch, es war Unmöglichkeit. Jene dräng'ten aus von innen,
Dieſe riefen jenen zu, daß ſie möchten Raum gewinnen
Ihren Kranken durchzutragen: Doch umſonſt! Ein jeder kroch
Wo er nur zum Durchbruch etwa finden kont' ein kleines Loch
Furchtſam durch mit aller Macht: Hier vermocht' kein Bitten, Bethen
Etwas, und ſo ward zuletzt Philo ganz zu Koth getreten.
Denn die Träger, da ſie ſahen, daß ihr Bitten fruchtlos war,
Und ſie ſelbſt darüber kamen unvermerkt in Tod's-Gefahr,
Da ſie nun im Thor ſich nicht konten kehren oder wenden,
Weil das ungeſtüme Volk heftig drang von allen Enden
Und an niemand's Schrei'n ſich kehr'te; Ließen bang bei eig'ner Noth
Ihren ſchwachen Philo fallen daß er liegen blieb im Koth
Und ſo fort zertreten ward unter vielen tauſend Füßen,
Folglich gar erbärmlich hier muſte ein ſein Leben büßen.

Jetzo ſchweb't die bange Seele unter einem Schwefel-Dampf
Schüchtern übern Thal Benhinnom denkend nach dem ſchweren Kampf
Den ſie kurz vorher gekämpf't: Annoch ſtand Obaddons Schrecken
Ihren trüben Augen vor, und ſie wollt' ſich gern verſtecken;
Doch, ſie muſte Halte machen, denn der böſen Geiſter Hauf'
Welcher ſtets ſie hielt umzingelt, lieſi ſie weder ab noch auf
Wie ſie wünſch'te ſteigen nun, und ob ſchon ſie heftig beb'te;
Dennoch muſt' ſie bleiben ſteh'n, wo ſie einmahl war und ſchweb'te.

Als ſie nun an dieſem Orte ſcheu ſich umſah hie und da,
Und auf allen Seiten jetzo keine Hülf' und Rettung ſah
Auch von Angſt gefoltert ward; Sah ſie etwas ſchwarzes ſteigen
Auf von unten welches ihr zugehörig ſchien gar eigen
Und ihr nach und nach ſich nah'te, auch, indem es nah'te ſich,
Immer mehr und mehr dem Cörper ihres todten Philo glich:
Doch, er war verdünnet jetzt, und nach allem Augenſcheine
Hatte dieſer Menſchen-Leib weder Fleiſch noch Haut noch Beine,
Sondern war ein geiſtig Weſen, unzertrennlich leicht und zart,
Gleichwohl aber war's ein Cörper und gebau't nach Cörper-Art:
Nur er ſah abſcheulich aus, und die ſalbgemiſch'ten Farben
Machten gar unkänelich ihn nebſt der Wunden tiefen Narben
Als er ward zu Koth getreten: Und es ſchien er ſey gemein't
Wiederum mit ſeiner Seele wie vordem zu ſeyn verein't.

Zwar, die Seele ſchaurete, als ſie dieſen Leib erblick'te;
Doch, ſie muſt' ihn nehmen an: Aber alſobald erſtick'te

Neue Quaal den neuen Philo: Jetzo ſah er Schreckensvoll
Was er damahls ausgeübet als er ganz vor Eifer toll
JEſu feindlich mitgeſpiel't: Jetzo nag't ſein bang Gewißen
Schon mit Höllen-Foltern ihn und mit mörderiſchen Biſſen.

O! wie ſehnlichſt wünſch'te Philo daß er wäre jetzt zerſtört
Und mit ſeinem Leben hätte all ſein Daſeyn aufgehört,
Daß er wäre gar nicht mehr, und er gänzlich ausgeſtrichen
Aus der Weſen Buche ſey, als er dort im Thor erblichen.
Aber, alles war vergebens. Philo leb'te, und er muſt'
Solch ein Leben jetzo leben welches ganz entfern't von Luſt
Und erfüll't mit Quaalen war; Quaalen, die unendlich dauren,
Und davor die Teufel ſelbſt dort im Höllen-Pfuhle ſchauren.

Philo wollte jetzt entfliehen, weil er glaub'te ſeiner Pein
Los durch ſchnelle Flucht zu werden: Doch, ſie fand ſich immer ein
Wo er war, und folg'te mit. Endlich ſieh't er auf gen Himmel,
Und ſein Auge ward gewahr wie mit ſchrecklichem Gewimmel
Eine ganze Schaar von Teufeln um ihn hielt genaue Wacht,
Und nur einzig warten muſte bis die Nachricht ſey gebracht
Was ihm ſolt' geſchehen nun: Als mit rauſchendem Gefieder
Jetzt Obaddon voller Glut ließ ſich ſeh'n am Himmel wieder
GOttes blinkend Rachſchwert haltend welches Feuerflammen ſchlug,
Und indem er immer näher kam mit angeſtrengtem Flug,
Rief mit einer ſtarken Stimm' welche gleichend tauſend Chören,
Dieſen Schreckens-Ausſpruch ließ unter Donners-Krachen hören:

Nehme

Nehm't ihr ſchwarzen Höllen-Geiſter dieſen frechen Sünder fort,
Alſo ſpricht der Mund des Höchſten! Nehm't, und bring't ihn hin zum Ort
Der den Sündern iſt beſtimm't, laſſ't ihn alle Qualen fühlen
Welche jenes Feuer heg't das ſich niemahls läſſet kühlen,
Gönn't ihm unter aller Marter keine einz'ge Lind'rungs-Friſt,
Laßt ihn doppelt ſtets empfinden alle Pein die irgend iſt,
Denn er hat verdienet es: Führet dieſen Uebelthäter
Endlich hin wo Judas iſt dieſer ſeines HErrn Verräther.

Augenblicklich fuhr der Haufe aller dieſer Teufel zu.
Philo aber ganz verzweifelnd wünſch'te daß nur dieſes Nu
Seines Daſeyns Ende ſey. Zwar, er wollt' Obaddon flehen:
Doch, Obaddon wich, und er muſt' nunmehr gezwungen gehen
Wo die Satans hin ihn riſſen. Alſo ward er fortgefuhr't.

Als er nun der Höllen-Pferden kaum mit ſeinem Fuß berühr't;
Thaten dieſe weit ſich auf, und er ſah nunmehr mit Schrecken
Millionen Martern ſich allenthalben ſchon entdecken,
Da er denn zum Höllen Abgrund welcher war unnennbar tief
Voll Entſetzen niederſehend, alſo kläglich jammernd rief:

Welch ein Schreckens-Ort iſt das? Welch ein gräslich Ungeheuer!
Welch ein Abſcheuvoller Pfuhl! wo ein nieverzehrend Feuer
Ewig brennet ſonder Nachlaß! O! was ſieh't mein Auge hier!

Meth, Verderben, Feſtern, Quaalen, welche gar erſchrecklich mir
Und nicht auszuſprechen ſind: Weh'! o! Elend, ewig Wehe!
Da ich hier bei dieſer Noth keine Endſchaft jemahls ſehe,
Sondern jetzt ſchon deutlich merke, daß an aller dieſer Pein
Auch nach Millionen Jahren noch kein Ende werde ſeyn.
Alſo rief er, und er fing gar entſetzlich an zu beben,
Wünſchend fruchtlos daß er ganz hätte aufgehör't zu leben.

Als er länger wolt verweilen hier an dieſem Höllen-Rand
Und, wiewohl er ward gefoltert heftig ſattſam, dennoch fand,
Daß die Martern die er litt allbereits, noch gar bei weiten
Jenen drunten glichen nicht, welche da von allen Seiten
Ström'ten zu wie Meeres-Fluten, und dahero lieber auch
Ewig hier geblieben wäre, als im finſtern Höllen-Bauch;
Stieß der Höllen Schaarwacht ihn grimmig ab zum Höllen-Schlunde
Daß er über Hals und Kopf ſtürzend ſank hinab zu Grunde.

Judas ſah ihn niederfallen, und er rief ihm hämiſch zu:

Komm' nur großer Lehrer Philo, kehre ein zu deiner Ruh'
Die du oft dir wünſchteſt, wenn du ſag'teſt, JEſu Lehren
Zielten einzig ab darauf allen Ruh'ſtand umzukehren
Und das Volk verwirr't zu machen, daß ſie ihrer Väter GOtt
Samt dem Dienſt des Allerhöchſten ſollten ſehen an mit Spott:

Dieses sprach'st du, doch dein Herz wust' am besten daß du logest,
Und nach böser Priester-Art Ruhenshalb das Volk betrogest:
Doch, wo ist dein Gut geblieben das du also hast geschaff't
Und mit deinen Heucheleien schändlich hast zu Hauf' gerafft.

Je! Wo ist dein Beutel nur, der mich damahls hat geblendet
Und verursacht, daß ich, ach! meinen Meister schnöd' verpfändet?
Hast du annoch Silberlinge, wie mir deine Hand dort gab,
Daß damit du könnest kaufen diese deine Quaalen ab?

Sind sie aber lieber Freund! auch vollkommen gut und wichtig?
Sind sie noch nach altem Fusi, und im Schroot und Korne richtig?
Sonsten bleib damit zu Hause: Doch, es sey ihm wie es sey,
Giltig, richtig, oder nimmer, alles ist hier einerlei,
Denn sie gelten hier nicht mehr, daß ihr Werth in dieser Höllen,
Deine Quaal im mindesten sey vermögend abzustellen,
Diese Hofnung ist vergebens! Und, bei allem Ungelück
Das wir hier erdulden müßen, ist allein in diesem Stück
Annoch wie ein Glück für uns, daß nicht auch wie dort auf Erden
Unsre Martern, Pein und Quaal mehr und mehr gehäufet werden
Durch die Noth von Geld und Münze: Nein, in diesem Höllen-Pfuhl
Ist um aller Welten Güter noch nicht feil ein Ruhestuhl:
Stete Pein und Marter ist hier in diesen Unglücks-Schlünden,
Und den Jammer dieses Pfuhls wird nicht Zeit noch Maaß ergründen
Wie ich solches schon erfahren seit der Zeit ich bin allhier.
Derohalben komm' nur Philo, nimm die Wohnung an bei mir

Wie dein Urtheil bring't mit ſich: Komm', es wird uns hier nicht fehlen
Stets uns, ob uns eig'ne Pein gnug ſchon drück't, noch mehr zu quälen.

Alſo ſprach zu Philo Judas. Philo aber ſag'te drauf:
Kömm't denn alles Hellen-Unglück jetzt auf meinem Kopf zu Hauf',
Muß ich büßen ganz allein was noch and're mehr verbrechen?
Wird denn einzig über mich ſolch ein Urtheil ausgeſprochen;
Da doch alle andre Prieſter hatten eben dieſen Sinn,
Daß ich jetzt das Sünden-Opfer ihrer aller worden bin?

Zwar, ich wuſt' es gar zu wohl, daß der JEſus dem ich fluch'te
Nie verbrochen was man ihm aufzubürden boshaft ſuch'te.
Nein, ſein Wandel war zu heilig, und die Wunder die er that,
Waren viel zu groß in Wahrheit daß von dieſem Menſchen-Rath
Solche konten rühren her: Doch, was thut nicht blinder Eifer,
Welcher auch auf beſtes Thun ſpeiet ſeinen Misgunſts-Geifer
Daß er Gut's und Anſeh'n rette; Und was thut die Bosheit nicht
Welche Urſach oft vom Zaune auch bei beſten Thaten bricht, —
Da denn ſelbſt Religion muß den ſtärk'ſten Stoff hergeben
Um zu kommen heuchleriſch auch dem fromm'ſten Mann ans Leben.

Dieſes, und die Furcht wir würden ſeyn nicht mehr ſo hoch geachte,
War es, was uns Prieſter einzig wider JEſum aufgebrachte:
Vormahls war ich ſehend blind, jetzo muß ich nur geſtehen,
Daß dem frommen GOttes-Mann leider! viel zu viel geſchehen,

Drum

Drum auch muß ich ſemethalben leiden dieſe Höllen-Pein:
Und, o! möchte, wie ich fürchte, dieſer JEſus nur nicht ſeyn
Gar des Allerhöchſten Sohn, welcher ſoll die Menſchen richten;
Dann ſo wünſcht' ich daß er nur möcht' mich ganz und gar zernichten!

Dies geſprochen ſtand er zitternd, und die Quaal erſtick'te ihn
Daß er ſank zum Abgrund nieder wo er kent' nicht mehr entflieh'n.

JEſus ſing am Creutze noch: Und der Engel ſeel'gen Geiſter
Kamen nun zu halten Wacht hier um ihren HErrn und Meiſter,
Daß nunmehr nach allen Leiden, da er endlich ruhen wollt';
Zernechſin kein frev'ler Sünder ſeine Ruhe ſtören ſollt'.

Gabriel der Engel-Fürſt aber ſchwang empor die Schwingen
Daß er möcht' dem Uriel GOttes Bothſchaft überbringen:
Denn er ſollt' den Sonnen-Wagen unverzüglich führen ab
Weil nunmehr der Mittler ſollte werden eingeleg't ins Grab.

Als er kam zu Uriel, ſprach er: Lenke deinen Wagen
Jenſeits jenes Meeres ab, dieſes läſt der HERR die ſagen,
Unſer Meiſter will nun ſchlafen. Dieſes war ein ſaurer Tag!
Den ich, ſeit ich kan gedenken, wohl den ſchwer'ſten nennen mag.
Denn, wiewohl in meinem Stand nie ich Schmerzen hab' empfunden,
Weil ich völlig ſelig bin; Dennoch ſind mir dieſe Stunden

Unerträglich ganz geworden, da ich habe zugeſeh'n
Allen Martern welche J'Eſus heute hatte auszuſteh'n.
Und, mein Freund! was dachteſt du, als du ſaheſt dieſe Leiden?

Wann ich dürfte, Gabriel! dann ſo weilt' ich gänzlich meiden
Sprach betrübet der Sonnen-Seraph, künftig dieſe Gegend hier
Die ſo viele Trauer-Scenen heute hat gezeiget mir.
Welche Schmerzen, welche Noth, welche unerhörte Quaalen
Muſte J'Eſus ſtehen aus! Und, dafern nicht dazumahlen
Als der Unſchuldsvolle J'Eſus hing in allertiefſter Pein,
Adamda wär' gerieten, weil es alſo ſollte ſeyn,
Schnell vor meinen Angeſicht und mich dieſes Blick's beraubet;
Ja, ſo hätte meinem End' nah' zu ſeyn ich ſchier geglaubet.
Aber ſage groſſer Seraph! was du, wie ich ſchlieſſe faſt,
Sonſt nach unſers GOttes Willen noch mir anzudeuten haſt.

Höre! ſag'te Gabriel: Dieſes iſt des Höchſten Wille.
Morgen iſt der Ruhe-Tag, drau die allergröſte Stille
Soll im ganzen Lande herrſchen: Wenn du da nun trit'ſt hervor;
Dann ſo hülle deine Strahlen völlig ein in Trauer-Flohr
Daß ſie kaum ſich laſſen ſeh'n: Denn, um J'Eſu Sterben, leider!
Sollte alles was er ſchuf legen an die Trauer-Kleider.
Aber, wenn ſich übermorgen wieder kehr't hieher dein Lauf;
Dann ſo magſt du prangend wieder geh'n in vollem Glanz herauf:
Sintemahl bevor dein Liche noch ſich läſ't in Oſten ſehen:
Schon der groſſe Sieges-Fürſt wieder wird vom Grab erſtehen:

Weil

Weil er wenn er ausgeruhet und der Höllen freche Macht
Hat zerſtör't, ſodann ſich wieder zeigen wird in gröſter Pracht.

Jetzo trat der Abend ein, und die Sonne fing nun immer
Mehr und mehr an einzuzieh'n ihren bleichen Abend-Schimmer:
Alles ging nunmehr zur Ruhe; Nur die frev'le Bosheit nicht,
Welche iſt am meiſten wirkſam wenn ſich neig't des Tages Licht:
Als der freche Caiphas, der von neuem Bosheit heck'te
Da das Beben aufgehör't welches ganz Judäam ſchreck'te,
Alle Rathes-Verſammlungs-Glieder ließ berufen unverweil't
Weil was ſehr erheblich's ihnen ſollte werden mitgetheil't.

Wie ſie nun ſich fanden ein um der Ferd'rung Grund zu wiſſen,
Und die meiſten glaubeten, da der Vorhang war zerriſſen,
Daß der große Hoheprieſter einen Antrag würde thun
Wie des Tempels Anſeh'n künftig würde ſeyn zu retten nun;
Trat zum Saal ein Caiphas, und nachdem er ſtolz beſtiegen
Hatte ſeinen Richterſtuhl, ſprach er, da die andern ſchwiegen:

Würdig-große Söhne Levi! die zu ſeines Nahmens Ruhm
GOtt ſich ſelbſt in Sina wähl'te daß ſie ſeyn ſein Prieſterthum,
GOtt-geweih'tes Bund's-Geſchlecht! die ihr heißet GOttes Knechte
Daß ihr deſſen Heiligthum feſthewahr't und ſeine Rechte!
Höret euren Hohenprieſter, was er jetzt aus GOttes Mund
Weil er Urim trag't und Thummim, euren Ohren machet kund.

Ganz vertief't in meinem Sinn ſaß ich lange Zeit bekümmert,
Da durch GOttes Vorhangs Riß unſer Heiligthum zertrümmert
Gleichſam lag geſtürz't zu Boden; Als mein inn'rer Zeuge mir
Laute zurief: Hoherprieſter! Iſt denn dieſer Zufall dir
Allbereits nicht Warnung gnug, daß ihr müß't zu Grunde gehen
Und des Höchſten Dienſt zugleich, wenn ihr blos durch ängſtlich's Flehen
Aufrecht woll't erhalten werden? Dieſes thut's noch lange nicht,
Wenn ihr recht verwalten wollet euer Amt nach aller Pflicht!

Zwar, ihr habet viel gethan und mit tapferm Muth gekämpfet
Daß ihr dieſe Se'te hab't, doch furs erſte nur, gedämpfet
Durch den Tod des frevlen Stifters: Aber, woll't ihr ſonſt nichts thun,
Und nunmehr bei dieſer Sache ſicher ſchon und ſorglos ruh'n;
Dann ſo ſoll't ihr ſehen bald, daß, wie öfters ſchon zuvoren,
Altar, Tempel, Licht und Recht gänzlich gehen wird verlohren.

Dieſer treue Warnungs-Zuruf iſt die Urſach' dieſesmahl,
Daß ich hieß euch herberufen, um in dieſem Richter-Saal
Abzufaſſen einen Schluß wie zu aller Nutz und Frommen
Allem was zu fürchten iſt, ſey in Zeiten vorzukommen.

Hör't ihr Väter dieſes Volkes euren Hohenprieſter jetzt,
Merket wohl auf ſeinen Anſchlag den er unmaßgeblich ſchätz't.
Dienſam meiſt in dieſer Sach' um die Folgen abzukehren
Welche ganz gewiß die Frucht werden ſeyn von JEſu Lehren
Die das ganze Volk bezaubert, daß es thöricht gar und blind
Solche Dinge feſte glaubet welche nie zu glauben ſind.

Selbſt

Selbſt ihr hab't es angehör't, wie er oft das Volk betrogen
Das in ferne Wüſten ihm iſt gar häufig nachgezogen:
Und, dieweil er freilich wuſte wie es endlich würde geh'n,
Und er ſchändlich würde ſterben; Sprach er gar vom Auferſteh'n
Welches ganz gewiß von ihm ſollt' geſcheh'n am dritten Tage.

Nun, es iſt, ihr Väter! nicht hier der Ort, um dieſe Frage
Auszumachen: Ob die Menſchen auferſtehen werden auch,
Ob ſie wieder leben werden, oder gar vergeh'n wie Rauch;
Ob die Seele ewig ſey, ob es wirklich Geiſter gebe,
Ob auch ſey gelegen dran wie man hier auf Erden lebe;
Ob ein Himmel ſey und Hölle, ob ein künftiges Gericht:
Dieſes ſind nur Klügeleien, drauf ein Weiſer achtet nicht.
Denn, wer will es machen aus, was dereinſt mit dieſer Erden,
Was aus unſerm Leib und Geiſt künftig etwa werde werden,
Wenn wir längſtens ſind vermodert: Sind wir doch verſichert kaum
Was wir ſind und werden können oft nach kurzer Stunden Raum.

Doch, es ſey genug hievon! Aber, denk't ihr theuren Väter!
Was nicht kan ein falſcher Wahn, wenn ein frev'ler Uebertreter
Aller Bürgerlichen Pflichten ſchlechtes Volk zuſammen raff't,
Und durch trügeriſche Worte leicht ſich einen Anhang ſchaff't;
Da ein ſolches blindes Volk Beifall ein- aus Einfalt räumet
Auch dem allertoll'ſten Satz den ein ſolcher Bube träumet.

Glaube's ihr Väter! Jener JEſus welcher dort am Creutze häng't,
Hat das Volk des niedern Pöbels das ſich ſtets ihm zugedräng't,

Ganz gewiß dahin gebracht, daß es gänzlich auſſer Sorgen
Hoffet feſt, er werde ſich wieder zeigen übermorgen.

Und, gleichwie bei ſolchem Volke ſtets ſich finden Leute gnug
Welche ihres Vortheils halber ſpielen allerlei Betrug;
Alſo wird man Krev'ler auch unter dieſem Trupp bemerken,
Die den ſchnöd' betreg'nen Hauf mehr in ihrem Wahn beſtärken
Und vermeßen prophezeien, dieſer JEſus werde ſich
Ganz gewiß nach dreien Tagen ihnen zeigen ſichtbarlich:
Sollten dieſe ſelber auch um nicht ihres Zweck's zu fehlen
Ihren todten GOttes-Mann heimlich ſchaffen fort und ſtehlen,
Daß ſie nur mit Schein der Wahrheit andern können bringen bei
Wie er nun verheiß'ner maaßen wirklich auferſtanden ſey.

Schet, alſo wird es geh'n, wo wir keine Anſtalt machen
Dieſer Liſt zu bauen vor, und das Grab genau bewachen
Wo er wird verſcharret werden: Denn dafern es möcht' geſcheh'n,
Daß die Bosheit ſolcher Leute ſollte gut von ſtatten geh'n;
Dann ſo ſeyd verſichert nur, daß des Höchſten Bund und Rechte
Werden ſeyn ein ſpöttiſch Lied dieſer frechen Sünden-Knechte.

Als der Hoheprieſter dieſes ſag'te, hob von ſeiner Stell'
Wo er ſaß mit ernſtem Antlitz, jetzt ſich auf Gamaliel',
Dieſer Weisheitsvolle Mann der bishero ſtill geſchwiegen
Und mit gröſtem Schmerz bemerk't wie ſich Caiphas verſtiegen

Als er Sadduckermäßig ſelbſt vor dieſem hohen Rath
Wider GOtt und deßen Zeugniß ſeinen frev'len Mund aufthat.
Drum er jetzt auch länger nicht kont' zu reden unterlaßen,
Sondern als ein GOttes-Freund ſprechend anhob ſolchermaßen.

Hör't ihr Männer, GOttes Prieſter! und auch Hoherprieſter du!
Der du GOttes Volk regiereſt, hör't mir altem Lehrer zu,
Glaubet meiner Redlichkeit welche iſt bekant euch allen,
Daß kein Wort mit Trug vermiſch't wird von meiner Zunge fallen,
Weil ich noch mit meinem Wißen nie ein Wort hervorgebracht
Das nicht ſey nach GOttes Vorſchrift gar genau vorher bedacht.

Ob der JEſus welcher dort hat ſein Leben aufgegeben
Werd' nach dreier Tage Friſt wieder auferſteh'n zum Leben;
Will ich zwar nicht hier behaupten: GOttes Wege aber ſind
Wunderbar in allen Dingen, und wir Menſchen ſind zu blind
Daß wir ſollten ſehen ein was ſein Rathſchluß wird beſchließen:
Drum wir wohlthun wenn wir nur ſitzen ſtill zu ſeinen Füßen
Und den Ausgang aller Sachen warten ab mit ſanftem Muth
Sprechend: Nun es mag geſchehen was der Höchſte will und thut!
Wenn jedoch verſtell'te Furcht jenem Unſchuldsvollen Haufen
Welcher bloß aus Einfalt iſt dieſem JEſu nachgelaufen,
Sachen aufzubürden ſuchet die der gröſte Böſewicht
Kaum ſich unterſteh't zu wagen; Dann ſo weiß ich warlich nicht
Was ich denken ſoll dabei! Solle' ein Menſch ſich unterwinden
Eine That zu üben aus ohne Nutz dabei zu finden?

Und, wo wäre wohl der Vortheil einen ſchnöd erwürg'ten Mann
Als erſtanden anzugeben, da er doch nicht helfen kan?
Und, da dieſer kam aus Creutz; Da ſo kan man leicht erwägen
Was deſſelben Anhang man wird für Martern auferlegen,
Um ſo mehr da dieſes Haufens Macht nicht will bedeuten viel,
Und ſo leicht ſich niemand anders würde miſchen ein ins Spiel
Weil man ſcheu't die Prieſterſchaft, deren Wuth und Macht noch allen
Die ſich widerſetzet ihr, jederzeit zu ſchwer gefallen.
Denn erhitzter Prieſter Ränke dringen durch: Und reißen ſie
Iſt die allergröſte Sünde welche wird vergeben nie

Da du aber, Caiphas! frech beſtreiteſt unſern Glauben,
Und den Auferſtehungs-Punkt boshaft ſtellen wilſt auf Schrauben;
Dann ſo muß für GOtt ich ſprechen. Weiß'ſt du unſ're Schriften nicht?
Haſt du denn noch nie geleſen, was der HErr zu Moſe ſpricht,
Wenn er nenn't ſich einen GOTT unſ'rer groſſen Patriarchen?
Je! wie unterſteh'ſt du dich frevlend wider GOtt zu ſchnarchen!
Warlich wäre dieſer Ausdruck läppiſch und ein Kinder-Spott,
Wenn der Höchſte wolt' ſich nennen ewig-todter Menſchen GOtt.

Und, was glaub'te Hiob da, wenn er ſpricht: Mein Goel lebet!
Drum ſich auch von dieſem Staub keck mein froher Geiſt erhebet,
Weil ich auferſtehen werde wenn mein Fleiſch mit meiner Haut
Wieder werden wird umgeben, da mein Aug den Höchſten ſchau't:
Denn es wird kein fremder Leib auf vom Grab des Todes ſtehen,
Nein! ich ſell in meinem Fleiſch meinen groſſen Heiland ſehen.

Ja,

Ja, was wollte Jeſaias dieſer herrliche Prophet?
Wenn er, wie in ſeinem Buche Sonnenklar geſchrieben ſteh't,
Spricht zu aller Frommen Troſt: Deine Todten werden leben,
Und mit ihrem Leichnam ſich auf vom Todes-Staub erheben.
Haſt du dieſes wohl geleſen? Und, was ſpricht dein Herz dazu?

Wenn den Daniel der Höchſte ferner weiſ't zu ſeiner Ruh,
Bis das Ende nahe ſich, und er eine kleine Weile
Habe ausgeruh't im Grab, da er denn an ſeinem Theile
Wieder auferſteh' zum Leben wenn der Tage Ende iſt:
Sprich dagegen, wenn du meineſt daß du alſo weiſe biſt!

Und, was that die Mutter dort jener ſieben Maccabäer?
Dieſes weiſt du! Und du bleib'ſt doch ein frecher Sadducäer?
Dieſe, da ſie ihren Söhnen tröſtend ſtand im Sterben bei,
Sprach in Gegenwart der Mörder ohne Scheu getroſt und frei:
Fürchtet dieſe Henker nicht, ſterb't in eurem Glauben gerne,
Denn der Allerhöchſte GOtt iſt mit ſeiner Hülf' nicht ferne:
Haltet feſt am Bund der Väter, müßt ihr viel ſchon leiden hier;
Gnug!. Ich weiß, er wird euch alle lebend wieder ſchenken mir.

Schande! daß ein ſchwaches Weib einen Hohenprieſter lehret
Wie der Auferſtehungs-Troſt GOtt beim Märt'rer-Tod auch ehret.

Doch, du glaubeſt keine Gottheit, Geiſter ſind ein Hirngeſpinſt,
Und die Wolluſt dieſes Lebens iſt der einzige Gewinſt

Dem du Weichling jagest nach, weil dem strafenden Gewißen
Längst du hast dein Ohr verſag't und der Scheu den Zaum zerbißen.

Und, wie wird dir, Hoherprieſter! wenn dein Wahnwitz thöricht denk't
Daß im Tod ſo Leib als Seele wird zugleich in Nichts verſenk't:
Schweig't die Seele ſtill' dazu? Will ſie denn durch deinen Glauben
Was ihr eigenthümlich iſt alſofort ſich laßen rauben?
Iſt ſie denn damit zu frieden daß du ſag'ſt, ſie ſey ein Hauch?
Ja, ſie iſt ein Hauch des Höchſten, und deshalben ewig auch!
Ewig ſchuf der Schöpfer ſie, und ſie wird auch ewig bleiben,
Ob ein Sadducäer gleich will damit Geſpötte treiben
Weil er keinen Weisheits-Lehren gieb't in ſeinem Herzen Platz.

Dieſes führ't mich abermahlen jetzt zum Auferſtehungs-Satz:
Ueberkluger Caiphas! Sprich: Wie willſt du dieſes reimen?
(Da kein Auferſtehen iſt, wie die Sadducäer träumen:)
Wenn der groſſe König David, als ſein herzgeliebter Sohn
Dem er ſchon vielleicht beſtimmet hatte Scepter Cron und Thron,
Wird durch einen ſchnellen Tod allzufrüh' ihm weggenommen,
Spricht: Er kehr't nicht mehr zurück, doch, ich werde warlich kommen
Dorthin wo er ewig lebet. Iſt die Auferſtehung nun
Eit'ler Tand; Wie konte David denn ſo thöricht damahls thun,
Daß er ſchöpf'te drinnen Troſt, und zu finden wieder glaub'te
Einen ſonders lieben Sohn den ein früher Tod ihm raub'te,
David, dem nach ſeinem Tode GOtt noch oft das Zeugnis gieb't
Daß er blos um ſeinetwillen annoch deßen Saamen lieb't.

Endlich,

Endlich, frecher Caiphas! Wenn du alles willſt zerſtören
Und nach unſerm Tod in Nichts unſer ganzes Weſen kehren,
Wenn du ſelbſt die Gottheit läugneſt, wenn die Seele mit verflieg't
Und dem Rauche gleich verſchwindet wenn der Leib vermodert lieg't;
Dann ſo möcht' ich wißen wohl, was uns reitzen ſoll zu Pflichten,
Wenn ein einz'ger Todes-Schlag unſer Alles kan vernichten:
Und, was kan die Tugend nützen die auf Erden ſchlecht geacht't
Oftmahls wird, dafern das Sterben unſerm Seyn ein Ende macht?
Ja, was ſoll Religion? drob wir öfters müßen leiden,
Wenn wir drum nichts beſſer ſind als die Gottvergeß'nen Heiden;
Auch, was ſollen unſ're Opfer zur Verſöhnung ſtellen vor,
Wenn wir ganz vernichtet werden tretend ein ins Todes-Thor?
Und zuletzt, was hilft es uns GOtt um Sünd-Vergebung flehen?
Wenn wir leere Schatten ſind, und wie Schemen gar vergehen.

Siehe nun, du Hoherprieſter! ſiehe, was es bringt mit ſich,
Wenn man GOtt und Auferſtehung will verwerfen freventlich,
Glaub't man keine Ewigkeit welche ſtrafet oder lohnet,
Dann ſo werden Pflicht und Recht warlich werden ſchlecht verſchonet,
Aller Sünde, aller Bosheit wird der Zugang eingeräum't
Wenn man thöricht folg't den Sätzen die ein Sadducäer träum't.

Und, was willſt du ſagen ſelbſt, da du Hoherprieſter heiſeſt,
Wenn du unſerm ganzen Volk ſolchen Weg zu gehen weiſeſt?
Sprich! wo bleibt dein Amt und Würde, und dein Hoheprieſterthum?
Wenn du alſo GOtt dem Höchſten ſtiehleſt ſeines Nahmens Ruhm!

Grau't dich Hohenprieſter nicht, wenn du hinterm Vorhang treten
Sollſt vor GOtt, und da gebück't für das Volk des Bundes bethen?
Wird dir dann nicht angſt und bange daß von jenem Gnaden-Sitz
Da du alſo gottlos denkeſt, fahren wird des Eifers Blitz
Der dich plötzlich freſſe auf ehne deines Stand's zu achten
Wie die Söhne Aarons dort als ſie fremdes Feuer brachten?
Da du aber frech behaupteſt Lehren welche GOtt verdamm't;
Dann ſo ſind es Äſſereien wenn du übeſt aus dein Amt:
Dieſes ſag' ich frei heraus! Und du biſt nicht würdig ferner
Daß du Sünder! mehr berühr'ſt unſ'res GOttes Altars Hörner.

Dis geſprochen wo't' er ſcheiden. Alle blieben ſtarr und ſtumm;
Doch, indem er gehen wollte, kehr't ſein Fuß noch einmahl um,
Seine Augen zeig'ten Gluth und ſein feurig Antlitz braunte,
Als er weiter redend ſo hin zu Caiphas ſich wandte:

Annoch Ein's, du Hoherprieſter! Eines muß ich ſagen noch:
Weil du Schandfleck deiner Würde alſo zieh'ſt am Sünden-Joch
Und an deiner Beſſerung alle Hofnung iſt verlohren;
Drum ſo leih' zu guter Letzt' meinem Wort noch deine Ohren.

Jener JEſus, den du ſchändlich alſo haſt zum Tod gebracht,
Hat gewiß auf keine Bosheit wie du allen weisgemach't
Je befliſſen frevlend ſich: Niemand hat noch je gehöret,
Daß er unſ'res Glaubens Grund alſo läſternd umgekehret

Wie

Wie du ſelbſt es jetzo thateſt: Niemahls hat er gleichfalls GOtt
Frech beſchimpf't, noch deßen Zeugnis angetaſtet, noch mit Spott
Schnöd' verworfen GOttes Wort, wie ihr Sadducäer pfleget:
Hat er gleich auf and're Art unſ're Schriften ausgeleget;
Dann ſo laß ich's unentſchieden, ob man drüber einen Mann
Welcher ſonſt kein Böſes üb'te, gleich zum Tod verdammen kan
Weil er anders dacht' wie wir! Doch, er hat ſich ausgegeben
Selbſt für GOttes großen Sohn: Dieſes ſprach ihm ab das Leben!

Schönes Urtheil das du fäll'teſt, und dir große Ehre bring't!
Sind nicht alle GOttes Kinder deren Eifer emſig ring't
GOttes Bund zu halten ſtets? Doch, was red' ich tauben Ohren
Wo die Hofnung gänzlich iſt aller Beſſerung verlohren!
Wer die Schriften Moſes läſtert, wär' er Hoherprieſter ſchon,
Solcher ſey vor GOtt verflucht, denn er iſt des Teufels Sohn!

Alſo ſprach Gamaliel. Drauf er niederfiel zur Erden
Aug' und Hände hebend auf und mit traurigen Geberden
Eine lange Weile ſchweigend, bis er endlich nach und nach
Als aus einem Traum erwachend, dieſe Worte kläglich ſprach:

GOTT! mein GOTT! wie kanſt du doch alſo lange ſtille ſchweigen?
Will ſich deine Majeſtät jetzt nicht mehr wie vormahls zeigen
Wenn dich freche Sünder ſchänden? Wilſt du HErr nun deinen Ruhm
Ganz zu Boden treten laßen? Soll dein Volk dein Eigenthum

Gar und ganz verſtoßen ſeyn, da du untergieb'ſt es Händen
Solcher, welche freventlich deinen großen Nahmen ſchänden?
Ach! erwache großer Richter! Rette deines Nahmens Ehr',
Tritt der Feinde Stolz zu Boden daß ſie künftighin nicht mehr
Ungeſtraf't verläſtern dich: Nimm dich an o! HErr in Gnaden
Deines armen Bundes-Volks, heile unſern großen Schaden,
Baue Zions Mauren wieder, mache deßen Riegel feſt!
Denn, wofern du HErr uns länger noch den Wölfen überläſſeſt;
Dann ſo iſt es aus mit uns: Und, wie kan dein Volk dich loben,
Wenn mit ſolchem Ungeſtüm ferner deine Feinde toben!

Dies geſprochen ſtand er thränend wieder auf von ſeinem Ort
Wo er GOtt geflehet hatte, und er ging gelaßen fort.

Wie die Schlange ſchließ't ihr Ohr, daß ſie nur nicht möge hören
(Denn ihr Urtheil ſchreck't ſie noch!) weiſer Zauberer Beſchwören;
Alſo ſtopf't der Hoheprieſter höchſtverſtock't die Ohren zu:
Doch, ſein nagendes Gewißen ſtör'te ſeine falſche Ruh',
Bis die Bosheit wiederum ſolches nahm mit Macht gefangen.
Drauf er trotzig alſo ſprach als der Weiſe weggegangen.

Zwar, er ſchwieg noch eine Weile, fürchtend ob ſich etwa nicht
Wieder jemand finden möchte der ihm dreiſt ins Angeſicht
Widerſprechen dürfte noch wie er allbereits erfahren;
Als er aber merkete, daß ſie alle ſtille waren,

Und

Und wohl gar die meisten glaub'ten, daß ihm sey zuviel gethan
Durch Gamalielens Rede; hob er traurig also an.

Heil'gen Priester unser's Volk's! Welche GOtt sich auserkohren
Statt der Kinder Erstlingen die von Müttern sind gebohren,
Großes Eigenthum des Höchsten! Welchem unser GOtt die Macht
Ganz alleinig zugestanden daß sie halten strenge Wacht
Über and'rer Menschen Thun: Und ihr seyd dazu gesetzet
Einzig, daß nach eurem Spruch alles werden soll geschätzet.

Freilich zwar, es sind die Priester Menschen gleich wie and're auch,
Und sie können gleichfals fehlen; Doch, es war noch nie der Brauch
Daß man schalt sie öffentlich. Priester sind zu hoch geadelt,
Daß ihr Thun im mindesten dürft' von andern seyn getadelt:
Priester sind dem HErrn geweihet, fehlen sie, so fehlen sie;
Wer sie aber richten wollte, hat bei GOtt Vergebung nie.

Wenn darum Gamaliel also frevlend hier gesprochen;
Hat er GOttes Bund und Recht unverschämterweis gebrochen,
Weil er hat gering geschätzet Männer die der Höchste wolle'
Daß sie jeder, was sie immer thun und reden, ehren solle'.

Doch es sey genug hievon! Last't uns jetzt nur überlegen
Und gemeinschaftlich mit Ernst gar genau und wohl erwägen
Wie wir gnugsam starke Riegel aller Bosheit schieben vor,
Daß sie ja zu unser'er Schande nun ihr Haupt nicht heb' empor:
Denn, dafern sein Anhang solle' ferner blinde Laien äffen;
Würd' der letztere Betrug weit den erstern übertreffen.

Drum auch bin ich feſt entſchloßen ſelbſt Pilatum anzugeh'n
Daß er ſoll in dreien Tagen ſtarke Wachten laßen ſteh'n
Rings um dieſes J'Eſu Grab: Daß nicht jemand möge wagen
Dieſen Todten insgeheim weg aus ſeiner Gruft zu tragen,
Und hernach den ſchwachen Leuten voller Schalkheit bringe bey,
Wie er nun nach ſeinen Worten wirklich auferſtanden ſey.

Denn, was wäre da für Rath, wenn ein ſolches Unternehmen
Erſtlich ausgeführet wär'? Müſten ſelbſt wir uns nicht ſchämen,
Daß in einer ſolchen Sache dran ſo viel gelegen iſt,
Unſ're Sorgfalt faul geſchlummert, und ſo ſchlechter Leute Liſt
Keine Hemmung vorgeleg't? Ja was wäre vorzukehren
Wenn in des von Nazareth Nahmen tauſend neue Lehren
Nach und nach verbreitet würden; Müßte man nicht ſchweigen ſtill,
Und ſodann es nur mit allem gehen laßen wie es will?

Und, dafern die Römer ſich ſoll'ten gar ins Spiel mit miſchen,
Oder dieſes blinde Volk desfalls ſuchen anzufriſchen,
Daß es dreiſt dadurch gemachet ungeſcheuet träte auf
Und auf unſern heil'gen Tempel zöge an mit hellem Hauf
Selbigen zu nehmen weg; Saget was mit unſern bangen
Prieſtern, wie die meiſten ſind, denn wohl wäre anzufangen?
Daß die Römer längſtens aber ſolchen Streich uns gern gegönn't;
Solches iſt ſo wahr und warlich, daß ihr dran nicht zweifeln könn't!
Denn was wär' erwünſchter wohl, als mit ſchlau geſpiel'ten Tücken
Unterm Schein des Rechtens uns ganz und gar zu unterdrücken?

Sind

Sind doch unter unſerm Volke ſelbſten ſolcher Leute gnug
Welche eig'nen Vortheils halber ſpielen mancherlei Betrug,
Wie uns allen iſt bekant! Einer ſchilt den Phariſäer
Wegen ſeiner Heuchelei; Da der arme Sadducäer
Wird von andern gar verdammet: Manchen quäl't der Güter Reiz
Welche Prieſtern zugehören; Drum verwirf't er ihren Geiz:
Prieſter ſollen Sclaven ſeyn, Prieſter ſollen ſchmachtend betteln,
Drum auch ſuch't man wider ſie tauſend Unfug anzuzetteln:
Und was wird aus allem dieſem kommen noch zuletzt heraus?
Dieſes: Fort mit allen Prieſtern, fort mit GOtt u. GOttes Hauß!

Während dieſes alles hier vorgegangen war im Rathe;
Hatte Joſeph dieſer Mann welcher war von Arimathe
Und ein ehrbar frommer Rathsherr, allbereits ſich aufgemach't
Um Pilatum anzuflehen, daß, bevor es würde Nacht,
JEſu Leib vom Creutzes-Stamm dürfte abgenommen werden,
Und der Land's-Gewohnheit nach anvertrau't dem Schoos der Erden.

Als Pilatus drein gewilliget; Mach'te Joſeph gleich ſich fort
Nebſt noch andern frommen Freunden, und ſie kamen bald zum Ort
Wo der Mittler hing am Creutz: Da ſie unter Zähr-Vergießen
Denn den längſt Erblaßeten ganz gemach hernieder ließen
Und ihn alſo ſeitwärts trugen, bis in Joſephs Garten ſie
Kamen an zu deßen Grabe, wo von jeher annoch nie

Jemand war geſetzet bei. Hier nun ward der Held begraben
Der ſich GOtt geopfert hat, daß die Sünder Friede haben.

Denn, gleichwie der erſte Adam frech im Garten ſündigte;
Alſo ſollt' der Sünden Tilger und wahrhaftig göttliche
Zweite Adam gleichfalls auch, da er aller Menſchen Sünden
Harte gnug am Creutz gebüßt, ſeine Ruh' im Garten finden.

Dort in Edens ſchönem Garten ward die Frucht vom Lebens-Baum
Unterſag't den erſten Eltern; Hier in dieſes Gartens Raum
Aber ward ein Baum verſenk't, deßen Stamm nach wenig Tagen
Wenn er würd' erheben ſich, Lebens-Früchte ſollte tragen,
Welche keinem ſind verbothen, ſondern allen, welche nur
Heiliglich davon genießen, werden eine Seelen-Cur.

Gärten! deren ſolt'ne Pracht Aug', Gemüth und Herz ergötzet.
Eure Luſt iſt heilig GOtt, weil ihr würdig ſeyd geſchätzet
Daß in eines Reichen Garten J'Eſu Leichnam ruhen wollt'.
Daß doch niemahls eine Sünde euren Schmuck entweihen ſollt'!
Daß doch, da ihr ähnlich ſeyd jenem GOttes-Paradieſe;
Nie der Sünden Fluch auf euch ſeinen bittern Ausfluß gieße!

Und, du finſt'res Grab des Todes! biſt nicht mehr ein Schreckens-Hauß,
Weil der ſtarke Held in Juda hat darinn geruhet aus
Als er Sünde, Tod und Höll' wunderbarlich überwunden.
Da nun dieſer Heilige eine Ruhſtatt drinn gefunden,

Und

Und ſo ſanfte hat geſchlafen; Nun ſo werden warlich auch
Seine Diener jetzt nicht bleiben ewiglich im Erden-Bauch,
Sondern müden Wand'rern gleich ganz befrei't von allem Jammer
Drinnen ruhig ſchlafen aus als in einer ſtillen Cammer.

Als nun JEſus war begraben, zog der heil'gen Wächter Schaar
Ungeſeh'n um dieſen Garten wo das Grabmahl innen war,
Einen Creis zur Sicherheit, daß von frechen Satans-Söhnen
Niemand unterwinde ſich ihren HErrn noch hier zu höhnen.
Alſo ſicher ruhen gleichfalls die im HErrn entſchlafen ſind
Unter treuer Engel Obhut, wie ein eingewieg'tes Kind
Unter ſeiner Mutter Aug': Niemand wird ſie ſtören, wecken,
Bis der HERR dereinſt die Hand wird zu ihrem Grab ausſtrecken.

Aber, viel von heil'gen Weibern welche JEſu bis hieher
Treulich nachgefolget waren, da ſie ſahen wie nunmehr
Deſſen Leichnam ward vom Creutz ehrerbietig abgenommen,
Und in ſeinem Leich-Gefolg' lauter wohlbekante Frommen,
Die zur Seite traurig gingen; folg'ten gleichfalls nach von fern
Unter einer Fluth von Thränen, denn ſie wollten ſehen gern
Wo ihr Meiſter bleiben würd': Als ſie nun an ihrem Orte
Wo ſie ſtanden, ſahen zu, wie des Gartens Hinter-Pforte
Ward von innen aufgeſchloſſen, und man jetzt zu ſeiner Ruh'
Ihres liebſten JEſu Leichnam trug dem Felſen-Grabe zu

Um ihn da zu legen ein; Floß ein neuer Bach von Thränen
Ihre holde Wangen ab, und ein girrend ängſtlich Stöhnen
Füll'te an die ſanften Lüfte, bis ſich faſſend nach und nach
Eine dieſer frommen Weiber tiefgerühret alſo ſprach:

Nun ſo ruhe denn in GOtt beſter Menſch der Menſchen-Kinder!
Großer Lehrer! GOttes-Mann! der du troſtreich alle Sünder
Nahmeſt auf mit Liebes-Armen und ſie treulich lehreteſt
Wie dem HErrn ſie dienen ſollten und im Guten bleiben feſt.
Doch, mit welcher Bitterkeit ward dir deine Treu' belohnet:
Da die Bosheit keiner Wuth, keiner Grauſamkeit geſchonet
Deinen Tod dir ſchwer zu machen: O! du aller Menſchen Zier,
Welche unerhör'te Martern hat man angethan nicht dir!
Und du litteſt williglich, da du Quaalen haſt erduldet
Welche unerträglich ſind, und du nimmermehr verſchuldet.

Drauf Maria Jacobo Mutter die auch Joſes Mutter hieß,
Welche faſt vor Wehmuth hinſank und dem Schmerz ſich überließ,
Faßend ihre Traurigkeit dieſes noch zu guter Letzte
That hinzu indem ſie ſich grad' dem Grabe über ſetzte:

Ja, ſo ruhe denn in Frieden Gottgeweih'ter Menſchen-Sohn!
Dorten wird der große Richter reichen dar dir deinen Lohn:
Da du hier in dieſer Welt ſolche große Noth erlitten
Und mit göttlicher Geduld haſt die Märt'rer-Cron erſtritten;
Nun ſo wird an jenem Tage groß dein Lohn vor allen ſeyn,

Wie

Wie du weit vor allen andern haſt erduldet große Pein.
Ruhe denn, wir werden dich dort dereinſtens wieder ſehen,
Wenn du wirſt gekrön't vor GOtt freudig triumphirend ſtehen.

Alſo ſag'ten dieſe Frommen. Ihre Rede aber war
Weit von ſolchen unterſchieden, da ein Redner oft ſogar
Gröſte Böſewichter rühm't, und für ſeelig ſolche preiſet,
Welche GOttes Wort und Mund offenbar verdammen heißet:
Gleichfalls, wenn ein ſolcher Redner ſelbſt in GOttes Heiligthum
Stolz ſich brüſtend thöricht anruf't großer Uebelthäter Ruhm,
Und um Lohn gedrungen frech ſolcher Thaten Werth erhebet,
Deren Denkmahl billiger eine dicke Nacht veraräbet,
Und ein gänzlich's Stilleſchweigen ungleich beſſer würde thun
Wenn es ſolche Ungeheuer ewig ließ im Dunkeln ruh'n,
Daß die ſpäte Nachwelt nicht möcht' nach langer Zeit noch leſen,
Wer der Redner war, und wer deßen ſaub'rer Held geweſen.

Sehet hier ein ſchönes Beiſpiel, Lügen-Redner! wie man ſoll
Einzig ſolche Todten loben, deren Wandel Tugendvoll
Und dem HErrn geweihet war. Seelig ſind die ſanften Herzen,
Welche Unrecht, Schmach und Hohn nach des HErrn Geboth verſchmerzen,
Seelig ſind die Frieden lieben; Seelig ſind Barmherzige;
Seelig ſind nach Recht und Wahrheit und nach Gnade dürſtende;
Seelig ſind die Seegnende, da ſie leiden Tort und Schmähen,
Denn ſie werden einſt das Reich ihres großen GOttes ſehen:

Ist auch gleich ihr Leben traurig und ihr Ende voller Hohn;
Dennoch bleibet dort im Himmel aufbewahr't ihr groſſer Lohn.

Wer dagegen seine Seel' Böſes nur zu thun verpfändet,
Niemand Lieb'o und Gutes thut, seinen Nächsten boshaft schändet,
Geitz, Betrug und Hoffart liebet, and're Menschen hält für Koth,
Und mit kaltem Blut es siehet, wenn sein Nächster leidet Noth;
Wer aus eit'lem Ehrgeitz blos ganze Völker stöß't zu Grunde,
Aller Bosheit machet Platz, und mit heuchleriſchem Munde
Seinem Nächsten Schlingen leget, auch mit frechem Vorsatz lengt,
Witwen, Waisen unterdrücket und das Recht der Armen beugt,
der Wollust Sclave ist, keine gute Werke übet,
Sondern alle neben sich durch sein freches Thun betrübet,
Auch bei klein'sten Kleinigkeiten wird von wildem Zorn entflamm't;
Kan man solchen seelig preisen, da ihn GOttes Wort verdamm't?

Jetzo wolt' es werden Nacht; und die frommen Weiber gingen
Still zur Stadt Jerusalem, denkend annoch nach den Dingen
Die sich heute zugetragen. Jede eil'te jetzt zur Ruh'
Inniglichst gerührt im Herzen ihrer Hütte Wohnung zu.
Denn des Höchsten Ruhe-Tag hatte eben angefangen,
Drum sie gleichfalls ruheten bis der Sabbath war vergangen.

Druckfehler Pag: 12. v. 2. ließ Ton für Thon.
Pag: 55. v. 10. ließ gedungen für gedrungen.